

Horst Radeck als „Auktionator“

Braunschweiger Zeitung, 23. Oktober 1981

**Fast jedes Teil hatte seinen Preis:
Die Strumpfhose brachte drei Groschen
Versteigerung beim Hauptpostamt -
Krimskrams, der aus Paketen fiel**

Die zu einem Tresen zusammengeschobenen Tische sind von einem Menschenknäuel umlagert. Es wird gedrängelt und geschubst. In dem engen Treppenaufgang zieht es leicht, außerdem ist es fußkalt. Doch das scheint hier niemanden zu stören. Gespannt verfolgt jeder die von einem Mann im hellblauen Pulli stimmgewaltig vorgetragenen Angebote: Im Hauptpostamt am Berliner Platz ist Auktion. Versteigert wird ein buntes Warenlager von Krimskrams, der aus Paketen gefallen ist oder in Telefonzellen und an Postschaltern vergessen wurde.

Die Versteigerung droht zu einer Groschen-Veranstaltung zu werden. Langstielige Badebürsten gehen für 30 Pfennig weg, ein Hundeknochen kostet gar nur 60 Pfennig. Das Interesse an diesen "Kostbarkeiten" ist stark gedämpft. Auktionator Horst Radeck von der Nachforschungsstelle im Hauptpostamt gelingt es nicht, die Preise in die Höhe zu treiben.

Ein Raunen geht durch die inzwischen noch dichter gewordene Menschenmasse vor dem Tresen, als eine gut erhaltene helle Cordhose mit Gürtel und eine garantiert wenig getragene Damenstrumpfhose angepriesen werden. "Die Strumpfhose hat aber kleine Löcher!" ruft jemand, der ganz vorne steht. "Ist die Hose gereinigt?" will ein anderer Zuschauer wissen.

Die Cordhose bringt schließlich 60 Pfennig, eine Dame zahlt für die wenig getragene Strumpfhose mit den kleinen Löchern 30 Pfennig. Einige Zuschauer lachen.

Ein Lederball ist beliebt

Plötzlich kommt Bewegung in die immer dichter an den Tresen drängende Menschenmenge. Auktionator Radeck hält einen schwarz-weißen Lederball in die Höhe. "Zwei Mark!" brüllt er, inzwischen schon etwas heiser geworden. Kaum hat er ausgesprochen, purzeln die Gebote: "Drei Mark!", "Dreifuffzig!", schnell steht der Preis auf zehn Mark. Mehr als "zehnfuffzig" will keiner geben. Freudestrahlend zieht der neue Besitzer mit dem runden Leder ab.

Und dann kommt der absolute Renner der Versteigerung: eine leicht demolierte Kamin-Imitation. Grell lodern die Flammen über die Plastikfolie. Von Beginn an überschlagen sich die Gebote der Mitbieter. Das elektrische Gerät aus einem geplatzten Paket ist begehrt, viele wollen die Kaminatmosphäre zu Hause haben. Beim Stand von 30 Mark haben sich die Gemüter noch immer nicht beruhigt. "Aufhören!" brüllt einer der Mitbieter. Gleichzeitig schraubt er den Preis auf 32 Mark. Sein Nachbar ist bereit, noch mehr für das demolierte Ding hinzublättern. Erst bei 41 Mark herrscht absolute Ruhe. Scheine knistern. "Heute abend sitze ich vor dem Kamin", verspricht der Bieter.

Kurze Zeit später weht ein zarter Duft durch das Treppenhaus: Horst Radeck hat eine Unmenge Flaschen Shampoo und Cremedosen aus einer Kiste gekramt. Lotion für seidenweiches Haar, Lotion für zarte Haut, Lotion für die schöne, gepflegte Frau. Eine korpulente Dame greift zu. "Was nicht ist, kann ja noch werden", meint sie optimistisch. Die Cremes erwerben auch Männer. "Für meine Frau", beugen sie etwas verschämt lästernden Kommentaren vor.

Eine gut gefüllte Kasse

Inzwischen ist die grüne Stahlkassette des Auktionators immer voller geworden. Das Kleingeld quillt fast über, die Scheine stapeln sich zu einem kleinen Berg - keine Hunderter, aber es wäre genug für einen flotten Abend.

Auf einer Rolle Rauhfaser tapete bleibt Horst Radeck "sitzen". Mindestgebot 1,50 Mark, aber trotz dieses Sozialpreises zieht keiner mit. "Die Rolle kannst du kleinschneiden und als Toilettenpapier benutzen!" ruft jemand. Eine kleine Plastikflasche Entkalker findet dagegen schnell einen neuen Besitzer. "Das ist was für meine Schwiegermutter", verrät ein Mann, der ein offensichtlich gestörtes Verhältnis zu dieser Dame hat. Dann zahlt er eine Mark und steckt die Flasche weg.

Am Schluß der Auktion hat Radeck rund 350 Mark "im Sack", die dem Sozialwerk der Bundespost zugute kommen.

sch.